



## **Predigt „Fallende Blätter im Herbst“**

### **Liebe Gemeinde!**

Jetzt hat der Herbst begonnen.

Der Wind ist frisch geworden und bringt die kalte Luft mit sich.

Die Blätter färben sich.

Sie werden rot, gelb, orange braun.

Sie färben den Herbst bunt.

Am kommenden Sonntag wird wieder die Uhr zurückgestellt.

Wir dürfen eine Stunde länger schlafen.

Dafür werden die Tage nun empfindlich kürzer.

Es wird sehr früh dunkel.

Der Herbst ist eine ganz besondere Jahreszeit.

Die Blätter fallen von den Bäumen.

Die Äste werden kahl.

Wir spüren, dass sich etwas verändert.

Die Natur bereitet sich auf den Winter vor.

Die Bäume lassen die Blätter los.

Sie fallen zu Boden.

Die Blätter fallen ab, weil die Bäume nun ihre ganze Kraft benötigen,  
um über die kalte Jahreszeit unbeschadet hinweg zu kommen.

Wir alle wissen, wie schwer es ist loszulassen.

Aber an den Bäumen im Herbst sehen wir, wie notwendig es ist loszulassen,  
weil sich die äußeren Umstände ändern.

Wir können die Zeit nicht anhalten.

Wir werden älter.

Die gewohnten Abläufe lassen sich einfach so wie bisher nicht mehr aufrechterhalten.

Die Bäume passen sich den kommenden Veränderungen an, die der Winter bringt.

Sie lassen los.

Die Blätter fallen zu Boden.

Was bleibt dann zurück?

Was haben wir noch zum Leben?

Wir sprechen auch gerne vom Herbst des Lebens und meinen damit das Alter.

Der Herbst stimmt uns nachdenklich, wenn dabei die Blätter zu Boden sinken.

Ihre gesunde grüne Farbe so langsam aber sicher braun wird und alles Grüne verschwindet.

Das Leben wird weniger.

Automatisch denken wir über uns nach.

Was geschieht mit uns, wenn uns die Kräfte ausgehen und wir zu Boden sinken?

Der Dichter Rainer Maria Rilke hat diese Überlegungen aufgenommen

und in einem Gedicht in sehr einfühlsame Worte gepackt:

*Die Blätter fallen, fallen wie von weit,  
als welkten in den Himmeln ferne Gärten,  
sie fallen mit verneinender Gebärde.  
Und in den Nächten fällt die schwere Erde  
aus allen Sternen in die Einsamkeit.*

*Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.*

*Und sieh dir andre an: Es ist in allen.*

Rainer Maria Rilke beschreibt dieses Gefühl, das uns im Herbst des Lebens bestimmt,  
sehr fein: Wir fallen.

Unsere Kräfte werden weniger; wir sinken in uns zusammen.

Doch dieses Gedicht endet nicht in dieser eher traurigen Stimmung.

Es lässt uns nicht nur traurig und ratlos zurück.

Es schöpft neue Hoffnung, weil die Blätter fallen und dabei aufgefangen werden.

Der letzte Vers beschreibt, worauf wir hoffen, mit den Worten:

*Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.*

*Und sieh dir andre an: Es ist in allen.*

*Und doch ist einer, welcher dieses Fallen*

*Unendlich sanft in seinen Händen hält.*

Ich finde es sehr tröstlich, was Rainer Maria Rilke ausspricht:

*Wir fallen nie tiefer als in Gottes Hand.*



Gott gibt uns das Leben.  
Es kommt aus seiner Hand.  
In seine Hand werden wir am Ende zurückkehren.

Mich tröstet dieser Gedanke, dass Gott uns am Ende halten wird.  
Wir fallen nicht ins Bodenlose.  
Wir versinken in Gottes Liebe.  
Sie umfängt uns.

Mich versöhnt noch eine weitere Beobachtung, die ich mit dem Herbst unseres Lebens verbinde.  
Die vielen Blätter, die sich verfärben und eine so bunte Vielfalt herbeizaubern, zeigen wie vielfältig unser Leben sich gestaltet.

Wir haben im Alter viel erlebt und durchgemacht.  
Wir haben einen großen Schatz an Wissen.  
Wir wissen besser als alle anderen, was das Leben alles bereithält.

Wir kennen es aus eigener Erfahrung, wie oft uns die Wege anders geführt haben, als wir es erwartet haben.

Deshalb ist es bei uns selbst ziemlich bunt zugegangen.

Wir können stolz darauf sein, dass wir all die unerwarteten Irrungen und Wendungen in unserem Leben gemeistert haben.  
Wir kennen das Leben.

Wir wissen wofür wir dankbar sein können und wo es mehr als schwierig gewesen ist.

Diese buntgemischten Erfahrungen werden nicht einfach zu Boden sinken und für immer vom Erdboden verschwinden.

Ganz im Gegenteil.  
Die Blätter fallen.  
Sie vermischen sich mit der Erde.  
Sie werden zur Erde.



Sie bilden einen neuen Boden aus dem im Frühjahr neues Leben entstehen wird.  
All unsere buntgemischten Lebenserinnerungen gehen doch in unsere Kinder und Enkel und Urenkel ein.

Sie schenken ihnen eine gute Grundlage, auf der sie ihr Leben aufbauen werden.

Deshalb spricht die Bibel auch davon, dass alles was gut war und was auch nicht so gelungen ist, über Generationen hinweg weiterlebt.

Was bleibt von uns, wenn wir im Herbst des Lebens stehen?

Alles was unser Leben so verschiedenartig bunt hat sein lassen, das wird auch das Leben der jungen Generation einfärben.

Unsere Kinder und Enkelkinder schauen sehr genau hin, wie wir gelebt haben.

Was uns so wichtig ist, das spüren sie und es begleitet sie weiter.

Vielleicht denken Sie im Stillen, ob meine Kinder und die Jüngeren wirklich so positiv über mich denken?

Rede ich den Herbst des Lebens, unser Alter nicht zu schön?

Aber denken Sie nur daran, wie Sie über Ihre eigenen Eltern reden.

In den Besuchen erzählen Sie mir immer wieder, sehr lebendig und überzeugend, was Ihre Eltern für Sie waren.

In uns allen leben wichtige oft nur wenige Worte, die uns unsere Eltern mitgegeben haben.

Sie sprechen zu uns bis heute!

Sie sind lebendig, als ob sie erst gestern zu uns gesagt worden wären.

Unsere Eltern leben in uns.

Ich kenne niemanden, der seine Eltern im hohen Alter nicht mehr kennt.

Ganz im Gegenteil!

Sie werden wieder sehr wichtig!

Unsere Eltern - auch wenn sie schon lange gestorben sind – halten uns innerlich fest.

Wenn wir uns manchesmal sehr nachdenklich und wehmütig fragen, was bleibt von mir?

Wer denkt noch an mich, wenn ich einmal nicht mehr bin?

Dann fällt mir ein, dass mir so viele Menschen, die hier gewohnt haben, im Gedächtnis bleiben.

So wie unsere Eltern für uns gegenwärtig sind.



Vor allem erinnere ich mich immer wieder an das, was sie mir erzählt haben von ihren Erfahrungen, die sie in ihrem Leben gemacht haben.

Sei es von den schrecklichen Stunden im Krieg, als die Bomben gefallen sind.  
Die Kinder mussten sich in die Bunker flüchten.

Die Angst ist in den Erzählungen vom Krieg auch heute noch mit Händen zu greifen.

Oder die unaussprechliche Freude, wenn der vermisste Vater aus dem Krieg zurückgekommen ist und das Leben buchstäblich wieder von vorne begonnen hat.

Ja der Krieg, das spüre ich, hat die Menschen verändert.  
Es lebt in mir weiter, was Sie und viele andere Bewohner davon aus Ihrem Leben erzählen.

Ich höre immer wieder die große Lebensleistung heraus.  
Es wurde Unglaubliches geleistet.  
Aus den Trümmern dieser schrecklichen Zeit ist ein neues, friedvolles Land entstanden.

Das lebt in uns, den nachfolgenden Generationen.

Das bleibt und daraus erwächst bei den Jungen, die nach uns kommen, eine stille Zuversicht, dass in ihnen dieselbe innere Kraft vorhanden ist.

Unser Leben liegt in Gottes Händen geborgen.  
Wir halten uns an Gott fest.  
Wir haben Gott in unser Herz geschlossen, weil alles was unser Leben ausmacht am Ende in seine Hände fallen wird und von ihnen gehalten wird.

So wie es uns im Psalm 92 versprochen wird:

*14 Die gepflanzt sind im Hause des HERRN, werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen.*

*15 Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein,*

*16 dass sie verkündigen, dass der HERR gerecht ist; er ist mein Fels und kein Unrecht ist an ihm.*

Amen!